

von diesem Zeitpunkte an der Bau des eigentlichen Klosters nachdrücklicher betrieben wurde, erklärt es sich, dass gerade Erzbischof Johann von Jenzenstein als ‚alter fundator‘ bezeichnet werden konnte, welcher durch eigene Beiträge und die Bewilligung zur Vornahme von Sammlungen ‚pro eodem monasterio construendo‘ den Fortgang des Werkes förderte und dasselbe noch in seinem Testamente bedachte.<sup>1)</sup> 1406 war der Klosterbau noch nicht vollendet, da am 18. September 1406 die Witwe des Glasers Herlin, namens Adelheid, einen Jahreszins von 4½ Schock für den Bau des Karlshofer Klosters aussetzte.<sup>2)</sup> Die materielle Unterstützung des Baues durch den Erzbischof, die Bürgerkreise und allgemeine Sammlungen ergeben die vollständige Unhaltbarkeit der Behauptung,<sup>3)</sup> dass für Karlshof »die Baukosten ausschließlich vom Kaiser bestritten wurden.« Das wohl erst wenige Jahre vor den Husitenkriegen vollendete Kloster wurde durch die werktätige Theilnahme aller kunstfreundlichen Bevölkerungselemente gefördert.

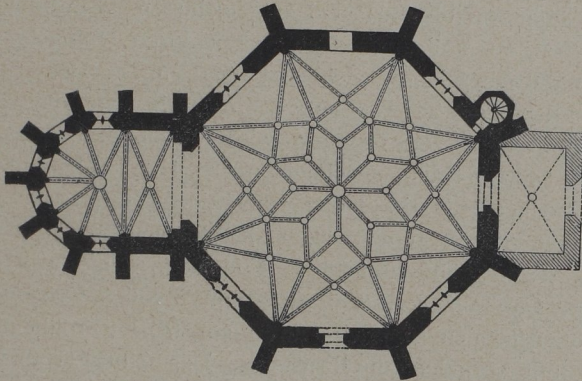


Abb. 10. Grundriss der Kirche des Augustinerchorherrenstiftes Karlshof in Prag.

Die originelle Anlage der Karlshofer Stiftskirche, welche trotz mancher Beschädigungen im 15., 17. und 18. Jahrhunderte infolge der Fürsorge der stets auf eine entsprechende Wiederherstellung bedachten Pröpste sich verhältnismäßig gut erhalten hat, zeigt im Grundrisse (Abb. 10) ein regelmäßiges Achteck, über welches der genau orientierte Chor mit seinem aus sechs Zehneckseiten gezogenen Schlusse vortritt; dadurch rückt wie in Kolin der am stärksten betonte Chorschlusspfeiler in die

<sup>1)</sup> Truhlář, Život Jana z Jenšteina a. a. O. S. 459. — <sup>2)</sup> Sieh oben S. 130, Anm. 2. — <sup>3)</sup> Grueber, Kunst d. Mittelalters i. Böhm. III. S. 96. — Grueber, Peter von Gmünd, genannt Parler, Dombaumeister in Prag, 1333—1401. Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. I. Jhrg. S. 76. —